

Ansprache zur Entlassung der Altenpflegehilfe-Schülerinnen und Schüler am 30. April 2010

Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Absolventinnen und Absolventen,

Ihre Zeugnisübergabe verbunden mit den Glückwünschen der Schule, Ihrer Angehörigen und Freundinnen und Freunde findet an einem ganz besonderen Tag statt: am 30. April. Heute Abend werden Maibäume aufgestellt, in vielen Dörfern, an jedem Haus. Junge Bäume mit frischem Frühlingsgrün – Zeichen des Frühjahrs, des frischen Wachstums, des üppigen Grünens und Blühens. Frisches Grün vor der Haustür des/der Geliebten ist Symbol für die ebenso grünende und blühende Liebe. Es wird in den Mai getanzt – fröhlich, ausgelassen: der Mai wird begrüßt als einer der beliebtesten und symbolträchtigsten Monate des Jahres, als Monat der Liebenden und des Spargels. Das Tanzen bzw. Rocken in den Mai verbindet sich mit einer anderen Tradition des 30. April – mit der Walpurgisnacht. Zum Hexensabbat, z. B. auf dem Blocksberg, kamen sie alle – die Hexen – auf Besen, Katzen und Ziegenböcken kommen sie geritten. Sie tanzen, werden als böse Geister vertrieben und um Mitternacht erscheint die Maikönigin unter einem Sonnensymbol. Und noch etwas: am 30. April ist in Holland der „Koninginnedag“ – ein Nationalfeiertag. 1889 wurde er zunächst als Prinzessinnentag eingeführt und seit 1980 im Gedenken an Königin Juliana zum Nationalfeiertag erklärt, weil am Geburtstag der Königin – am 31. Januar – immer schlechtes Wetter war.



Warum nur, werden sich einige von ihnen fragen, bringe ich sie hier im Fachseminar in Zusammenhang mit Maibäumen, Hexen und holländischen Königinnen. Damit Ihnen der 30. April in Erinnerung bleibt als Datum ihres Schulabschlusses, als Datum ihrer Zeugnisübergabe, vor allem aber als ein Tag, der ihnen gegeben ist – denn das heißt Datum „das Gegebene“, damit sie etwas daraus machen, etwas ganz besonderes, etwas, das ihnen und ihren Wünschen und Zukunftsvorstellungen entspricht. Der 30. April ist ihr Tag. Vielleicht haben sie ja in diesem Ausbildungsjahr gemerkt: es geht mehr als ich dachte. Warum dann nicht weiter? Vielleicht empfinden sie: Genau das ist es, was ich in den nächsten fünf Jahren machen möchte. Tun sie es – gerne und engagiert – und prüfen dann, nach drei oder fünf Jahren, ob es so bleiben soll, unter Umständen am 30. April. Manche mögen auch das Gegenteil spüren: Es war ein Versuch, aber es ist nicht mein Ding. Dann nehmen sie ihren Mut zusammen und ändern noch einmal etwas – vielleicht am 30. April.

Ihr Tag – der 30. April. Lassen sie ihre Erwartungen und Hoffnungen und Wünsche und Pläne üppig wachsen und grünen wie die Maibäume, wie die Natur in diesen Tagen und lassen sie sie nicht vor der Zeit beschneiden. Vertreiben sie an diesem Tag die bösen Geister, die dunklen Gedanken, die Ängste, die Kälte. Ihr Tag – der 30. April – gehen sie mit diesem Datum, mit allem scheinbar unveränderbar Gegebenem so um, wie die holländische Königin:

wenn das Wetter zu schlecht ist, wählen sie einfach einen anderen Tag, aber wählen sie, entscheiden sie.

Viele evangelische Christinnen und Christen leben auch mit Daten – mit Gegebenem – und zwar einem Datum für jedes Jahr, für jeden Monat, für jede Woche und für jeden Tag des Jahres. Es sind ausgeloste Bibelverse. Und so ärgerlich, unverständlich, unpassend sie auch manchmal sein mögen, wir versuchen etwas daraus zu machen. Oder wir verschieben ihn unter Umständen auf einen anderen Tag, an dem der Vers zu uns spricht.

Der Monatspruch für Mai – in den wir heute Nacht tanzen, den wir heute Nacht begrüßen, heißt: „Gottvertrauen aber ist: Grundlage dessen, was Menschen hoffen, und Beweis von Dingen, die Menschen nicht sehen.“ (Hebräer 11,1). Nach diesem Spruch wird an Hoffnungsgeschichten erinnert, an Hoffnungsgeschichten, die Menschen von Menschen erzählen, die auch in Schwierigkeiten und Dunkelheiten weitermachten, andere Wege einschlugen, im Vertrauen auf ihren Gott Auswege schafften. Solches Vertrauen und solche Hoffnung wünsche ich ihnen. Vertrauen und Hoffnung und Mut mögen ihnen bleiben, wo und wie immer sie arbeiten und leben mögen. Ein Segenswort, das ich Ihnen mit auf den Weg geben möchte, nimmt meine Wünsche noch einmal auf:

Gott segne dich,
er mache dich frei von allem „du musst“, „man tut“,
er mache dich frei von den Erwartungen anderer.
Er gebe dir den Mut, deinen eigenen Weg zu gehen.

Gott behüte dich –
du sollst dich nie verlassen fühlen
und hilflos den Umständen ausgesetzt.

Gott lasse sein Angesicht leuchten
über dir und sei dir gnädig.
Offene Augen und Ohren schenke dir Gott,
dass du seine Wunder jeden Tag erkennst
in all den unscheinbaren Dingen des Alltags.

Gott gebe dir Frieden,
Ablehnung und Lob anderer Menschen
sollen dich nicht beirren.

Ein Lächeln für jeden deiner Tage
schenke dir Gott,
ein großes Lachen, wenn du dich selbst nicht zu ernst nimmst,
und einen Stern in jeder dunklen Stunde.

Herausforderungen und genügend Ruhe schenke dir Gott,
neue Ideen und funkelnde Überraschungen.

Segnend möge Gott dir nahe sein,
damit du helfen kannst.

Angelika Weigt-Blätgen
Leitende Pfarrerin